

Matthew Jesse Jackson, *The Experimental Group. Ilya Kabakov, Moscow Conceptualism, Soviet Avant-Gardes.*

Chicago: The University of Chicago Press, 2010, 316 S.,
ISBN: 978-0-226-38941-7, 0-226-38941-3.

Rezension von Bettina Jungen

Die Moskauer Konzeptualisten suchten die Lücken im System, um sie zu analysieren. Ihre Kunst hörte damit auf reine Kunst zu sein, sie diente vielmehr der Erforschung von Beziehungen zwischen dem Offiziellen und Inoffiziellen, zwischen Arbeit und Kultur, zwischen Kunst und Leben. Die wesentliche Errungenschaft des Konzeptualismus, das Diskutieren und Dokumentieren von Kunstwerken und Aktionen, war bereits für die jüngere Generation, wie etwa für die *Fliegenpilze* (Muchomorj), nicht mehr nachvollziehbar: „The performances [of *Collective Actions*] had become overburdened by piles of documentation and abstruse texts. It was not clear what exactly constituted the product of creation: the action itself or its photographs and descriptions.“ (216)

Der Zusammenbruch des Systems, das diese Kunst hervorgebracht hat, wirft in Fachkreisen seit einiger Zeit die Frage auf, in welchem Kontext man sie heute ausstellen soll und ob bzw. wie ihre Bedeutung erhalten bleibt. Auf diese Frage gibt Jackson in einem Satz Antwort: „Moscow Conceptualism owes its place in the history of twentieth-century art neither to its originality nor to its influence but rather to the questions it posed about the bonds between art, culture, and society.“ (2)

Entsprechend dieses Ansatzes beschreibt Jackson in seinem Buch, welches – dies soll vorangestellt werden – große Anerkennung verdient, den Moskauer Konzeptualismus sozusagen von innen heraus. Der Autor ist Ilya Kabakov und seinem Kreis verpflichtet, lotet dabei jedoch nicht nur die verschiedenen Positionen innerhalb des konzeptualistischen Kreises aus, sondern auch dessen Verhältnis zu künstlerischen Positionen in seinem Umfeld.

Jackson gliedert seine Studie hierfür in sechs Kapitel, die einer Chronologie folgen. Die Einleitung bespricht

einige grundsätzliche Aspekte der inoffiziellen Kunst, zum Beispiel den kleinen Kreis (russ. kružok), in dem sich die Künstler bewegten, während sie sich immer weiter vom westlichen Kunstgeschehen mit seinen Biennalen, großflächigen Installationen und institutioneller Kritik entfernten. Das erste Kapitel mit dem an Nikolai Gogol inspirierten Titel „Tote Seelen“ bietet eine hervorragende Übersicht über die Entstehung und den sozialen Nährboden der inoffiziellen Kunstszene Moskau. Kabakovs Reise nach Moldawien im Jahr 1956 auf der Suche nach seiner jüdischen Identität und einem Motiv für seine Diplomarbeit, seine Duschbilder, politisches Tauwetter und das verbreitete Interesse an Kybernetik in den 1960er Jahren bilden dabei Schwerpunkte. Im Zentrum des zweiten Kapitels „Bürokratischer Expressionismus“ steht der sogenannte Manegeskandal von 1962, in dessen Folge die Freiheit der künstlerischen Äußerung wieder eingeschränkt wurden. Dargestellt wird die Entdeckung der russischen Avantgarde und der westlichen Kunst in verborgenen Sammlungen wie auch der bürokratische Charakter, der alle Beziehungen in der Sowjetunion bestimmte. All dies sind Elemente, die Kabakov in seiner Kunst verarbeitete. Das dritte Kapitel, „Antworten der Experimentellen Gruppe“, fokussiert die künstlerischen und zwischenmenschlichen Beziehungen rund um das *Cafe Blauer Vogel*, um Kabakovs Objektbilder sowie um Erik Bulatovs Bildsprache. Im vierten Kapitel „Die Rituale des Nichtlebens“ widmet sich Jackson ausführlich den zehn Alben *Zehn Personen*. Unter der Überschrift „Brei und Humanismus“ wird im fünften Kapitel das Interesse des konzeptuellen Kreises an gesellschaftlichen Zuständen ausgelotet und den *Kollektiven Aktionen* eine längere Würdigung eingeräumt. Im sechsten und letzten Kapitel „Der Mann, der die Meinungen anderer sammelte“ werden die Entwicklungen der 1980er Jahre aufgezeichnet.

Obwohl verschiedene Akteure der inoffiziellen Kunstszene wie Bulatov, Anatolij Zverev, Oskar Rabin, Komar & Melamid, Ernst Neizvestnyj und *Kollektive Aktionen* teilweise ausführlich besprochen werden, ist Kabakov die zentrale Figur des Buches. Er wird als typischer sowjetischer Künstler beschrieben: Einerseits genoss er als Illustrator von Kinderbüchern offizielle Anerkennung, was mit einer Mitgliedschaft in der *Union der Künstler* einherging und ihm Zugang zu Malutensilien und subsidiertem Urlaub bescherte. Andererseits litt er unter der offiziellen Doktrin, weshalb er sich in seiner privaten Kunst inoffizieller Ausdrucksweisen bediente. Dabei war er „not engaged in political dissidence, though his art mapped out modes of psychic dissonance with ever greater stridency.“ (107) Doch weil das sowjetische System alles prägte, was sich in ihm befand, konnte in der Sowjetunion keine Kunst außerhalb des Systems existieren. Kabakov plädiert daher dafür, sich dem „all-penetrating, all-over wind of this ideological language“ (114) zu stellen, und Jackson doppelt - basierend auf Jorge Luis Borges und Boris Groys - nach, „that every work of art made within the Soviet Union should be considered, first and foremost, a work of art made by the Soviet Union.“ (114)

Kabakov nimmt dabei die Alltagsrealität, den Abfall der Gesellschaft als Ausgangsmaterial für seine Kunst: „All of my work look like a bag that is tied up at the top and the bottom; the top points upwards into emptiness, the bottom leads downwards into chaos, garbage; and the middle is all that our inner and outer life is stuffed with.“ (131) Diese Vielschichtigkeit der Werke öffnet verschiedene Sichtweisen auf dasselbe Werk: Es kann einerseits als schlecht gemachter Gegenstand – aus minderwertigen, inadäquaten Materialien oder eben Abfall des Alltags hergestellt und in einem unoriginellen Stil ausgeführt – oder als intellektuelle Herausforderung betrachtet werden. In diesem Zusammenhang zitiert Jackson Michail Bachtin: „No living word relates to its object in a singular way: between the word and its object, between the word and the speaking subject, there exists an elastic environment of other, alien words about the same object, about the same theme, and this is an environment that is often difficult to penetrate.“ (105)

Das Ende dieser inoffiziellen Kunst läutet die Auktion von Sotheby's am 7. Juli 1988 ein. Plötzlich bestimmen Agenten eines Kunstmarkts den Wert der Kunst, anstelle des intimen Kreises aus Kollegen, Freunden und den Künstlern zugewandten Orten. Werte, die sich über Jahre hinweg in Diskussionen gebildet hatten, wurden über den Haufen geworfen, indem Künstler wie Griša Bruskin, der, zumindest aus der Warte der Konzeptualisten, eine Randfigur war, auf den Umschlag des Auktionskataloges gehoben und anschließend zu Höchstpreisen gehandelt wurde. Viktor Pivovarov fasste den Schock in drastische Worte: „On that day what we called art was buried forever.“

In den Ausführungen Jacksons scheinen gelegentlich Groys' Ansichten durch. Aufgrund der kunsthistorischen Differenziertheit sowie des Inhalts- und Perspektivenreichtums läuft Jacksons Buch allerdings keinerlei Gefahr, mit Groys, dem Erfinder des Ausdrucks *Moskauer Romantischer Konzeptualismus* und Autorität in Sachen Moskauer Konzeptualismus, in Konkurrenz zu geraten. Jackson seinerseits vermeidet es, den Moskauer Konzeptualismus zu definieren. Dennoch wird nach der Lektüre des Buches das, was die Konzeptualisten Kunst nannten, verständlich und anschaulich. Indem er die Geschichte des Konzeptualismus erzählt, verleiht er dieser Kunst und den Umständen ihrer Entstehung mitreißende Lebendigkeit und Greifbarkeit.

Mit *The Experimental Group* ist Matthew Jesse Jackson eine informative und spannend zu lesende Mischung aus Monographie zu Ilja Kabakov und weiter gefasster Abhandlung über die Moskauer inoffizielle Kunst der 1960er bis 1980er Jahre gelungen. Der Autor schöpft aus einer beeindruckenden Fülle von Material, die er in gründlicher Literaturrecherche und zahlreichen Interviews mit Künstlern und Kunsttheoretikern zusammengetragen hat. Der Fluss und die Reichhaltigkeit des Textes zeugen davon, dass er sich in seiner Materie wie ein Fisch im Wasser bewegt. Einzig die eingestreuten theoretischen Konzepte wirken etwas aufgesetzt und unterbrechen den Lesefluss eher, als dass sie Erkenntnis fördern. Die Illustrationen überraschen den einigermaßen mit der Sache vertrauten Leser zwar kaum, unterstreichen jedoch Jacksons Argumente auf äußerst treffende Weise. Insgesamt

enthält das Buch viele bekannte Fakten, doch deren facettenreiche Darstellung lässt selbst Bekanntes immer wieder in neuem Licht erscheinen. Zu Recht hat das Buch in den USA bereits mehrere Preise gewonnen.

Autorin

Dr. Bettina Jungen, Studium der Kunstgeschichte und Russistik in Zürich mit Promotion im Jahr 2004, Veröffentlichung der Dissertation unter dem Titel *Kunstpolitik versus Kunst. Leben und Werk der Bildhauerin Vera Muchina (1889-1953)*; Anstellungen als Dozentin an den Universitäten Zürich und Basel sowie in der Erwachsenenbildung; seit 2009 Kuratorin der russischen Sammlung am *Mead Art Museum*, Amherst College; Forschungsschwerpunkt: Russische Kunst des 20. Jahrhunderts innerhalb Russlands und in der Emigration.

Titel

Matthew Jesse Jackson: The Experimental Group. Ilya Kabakov, Moscow Conceptualism, Soviet Avant-Garde. Chicago: The University of Chicago Press, 2010, 316 S., ISBN: 978-0-226-38941-7, 0-226-38941-3, rezensiert v. Bettina Jungen, in: kunsttexte.de/ostblick, Nr. 4, 2011 (3 Seiten), www.kunsttexte.de/ostblick.